

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktion: Friedrich-Wilhelm-Str. 1  
Redaktion: Friedrich-Wilhelm-Str. 1  
Telefon: 20011  
Verlag: Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Wochensatz vom 1. bis 15. März 1929 bei täglich zweimaliger Auslieferung bei 1.70 RM.  
Wochensatzpreis für Monat März 5.40 RM. einschließlich 10 Pfg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühren).  
Abonnementpreis: Die Anzeigen werden nach  
Wochensatz berechnet: die einseitige 80 mm breite Seite 35 Pfg. für anderwärts 40 Pfg. Familien-  
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Seite  
200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertensätze 30 Pfg. Ausdrücke Kurztage gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Max H. & K. Schmidt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1008  
Nachdruck nur mit druck. Genehmigung  
(Verh. Nachr.) zulässig. Invertierte  
Schriftzüge werden nicht aufbewahrt

**Brennabor** der schönste deutsche Wagen  
Dresden-N. Bautzener Straße 22  
Tel. 56448/9

**Arthur Anders & Co.**  
Automobile u. Reparaturwerkstatt

**KONDITOREI Limberg**  
Prager Straße 10

Erstklassige  
Gebäcke und Getränke  
Große Auswahl in Zeitungen

**THÜRMER-FLUGEL-PIANOS**  
Kunstspielpianos  
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat  
Meißen in Martin-Str. 12 Bautzen in Seminar-Str. 9

## Fünf Jahre Gefängnis für Leutnant Heines

### Die Urteilsprüche im Femeprozeß

#### Revision wird angemeldet

Stettin, 13. März. Im Hofensfelder Fememordprozeß verkündete heute nachmittag kurz nach 6 Uhr das hiesige Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Heines wird wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis, der Angeklagte Ottow wegen Beihilfe zum Totschlag zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis, Baer wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Vogt, Krüger und Handemer werden freigesprochen. Der Haftentlassungsantrag von Heines wird abgelehnt. Die Untersuchungshaft wird allen Angeklagten voll angerechnet. Die Kosten tragen, soweit Verurteilung erfolgte, die Angeklagten, im übrigen die Staatskasse.

Schon lange vor der für die Urteilsverkündung festgesetzten Stunde drängte sich vor dem Stettiner Gerichtshaus in der Elisabethstraße eine dichte Menschenmenge, so daß ein

#### größeres Polizeiangebot

nötig war, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Eintrittskarten zum Zuschauerraum, mit denen übrigens in den letzten Tagen ein schwunghafter Handel betrieben worden war, waren schon heute früh bei ihrer Ausgabe im Handumdrehen vergriffen. Als die Prozeßbeteiligten sich gegen 4 Uhr wieder einfanden, verriet das Schwurgericht noch. Erst kurz nach 6 1/2 Uhr erschien der Gerichtshof in dem überfüllten Schwurgerichtssaal, in dem sogar in den Gängen bis dicht vor dem Richterisch die Zuschauer standen, und unter lautloser Stille und großer Spannung wurde das Urteil verkündet.

Im Augenblick der Verkündung ging eine Bewegung der Erleichterung durch die Zuhörer, da die Strafen gegen die Hauptangeklagten milder ausfielen als im ersten Prozeß, in dem Heines zu 15 Jahren, Ottow zu 4 Jahren und Fräbel zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Nur für Baer, der damals freigesprochen worden war, hat sich die Situation durch die Gefängnisstrafe von 6 Monaten verschlechtert. In der

#### Urteilsbegründung

betonte der Vorsitzende, daß sich trotz aller Bemerkungen ein wirklich lebenswahres Bild der Verhältnisse im Jahre 1920 nicht gewinnen ließ. Heines Darstellung, daß er gegenüber dem flüchtenden Schmidt in Notwehr gehandelt habe, erscheine nicht glaubwürdig.

Heines habe aber fest geglaubt, daß Schmidt ein Verräter sei, und habe bei Ausführung der Tat nicht mit Ueberlegung gehandelt.

Er sei deshalb wegen Totschlags zu verurteilen. Ottow's Verhalten lasse ihn als Mittäter zum Totschlag erkennen, während auch Fräbel's und Baer's durch den Paragraph 47 des Militärstrafgesetzbuches nicht geschützt, denn die Tat sei in eine Zeit gefallen, in der auch in militärischen Dingen nicht der blinde Gehorsam herrschte, sondern bei denen auch der einzelne Mann zu denken hatte.

Das Gericht sei überzeugt, daß die Beteiligten das Bewußtsein hatten, nicht zu Recht gehandelt zu haben. Zu Zuhilfenahme der Umstände habe sich das Gericht bei Heines bereitgefunden, zumal die ganzen Zeitverhältnisse berücksichtigt werden müßten. Das Gericht erkenne den Standpunkt des Heeresfachverständigen an, daß die höchsten Stellen eine gewisse Mitverantwortung trügen, aber dadurch könne den Angeklagten die Verantwortung nicht abgenommen werden. Die mildernden Umstände seien auch deshalb ausgebildet worden, weil die Angeklagten nicht eigenmächtig gehandelt hätten. Die Anwendung der Amnestie sei verneint worden, da ein hochverräterisches Unternehmen der Rostbader im Sommer 1920 nicht vorlag und die Tat auch nicht mit einem solchen Unternehmen zusammenhänge. Im übrigen schlicht die Amnestie das Verbrechen gegen das Leben ausdrücklich aus. — Eine Bewährung s'frist wurde nicht ausgebildet. Die Angeklagten, auch die verurteilten, wurden von allen Seiten beklammert. Fräbel wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Heines Verteidiger werden gegen das Urteil unverzüglich Revision anmelden.

### Revolte im Erziehungshaus

In der städtischen Erziehungsanstalt Lindenhof in Berlin haben die Fürsorgezöglinge Revolution gemacht. Sechzehn junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren, die in sechs verschiedenen Räumen des ersten Stockwerks untergebracht waren, begannen plötzlich einen fürchterlichen Sturz zu machen. Sie bewarfen ihre Erzieher mit Marmeladentöpfen, Tellern und kleineren Einrichtungsgegenständen, zwangen sie zur schleunigen Flucht und machten sich dann in aller Gemütsruhe daran, die schweren Einrichtungsgegenstände, Fenster und Türen kurz und klein zu schlagen. Aus den Trümmerhaufen wurden Barrikaden vor den Saalüren errichtet. Das Personal der Anstalt war völlig machtlos. Es blieb nur mehr übrig, das Ueberfallkommando zu alarmieren, daß die Barrikaden regelrecht erkämpft und dem Spul ein Ende bereitet. Die Haupttrabesführer, fünf Fürsorgezöglinge, wurden verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Die Revolte im Erziehungshaus kam gerade zur rechten Zeit. Das Thema Fürsorgeerziehung ist in diesen Tagen an und für sich sehr zeitgemäß. Schon seit Wochen bewegt es die Gemüter der Linken. Reform der Fürsorgeerziehung war das Ziel zahlreicher Untersuchungen und Auseinandersetzungen. Und der Stein des Anstoßes? War ein Theaterstück. Der Verfasser? Der junge Kommunist Lampel. Der Titel lautete: „Revolte im Erziehungshaus.“ Kein Theater hat das Stück offiziell auf seinen Spielplan gesetzt. Es mußte in Nachtvorstellungen von einer Gruppe junger „revolutionärer“ Schauspieler gegeben werden. Die Fürsorgeerziehung kam darin so schlecht weg, wie es nur irgendwie für ein kommunistisches Hirn möglich ist. Der tiefste Höllenpfuhl aus Dantes „Göttlicher Komödie“ erschien dagegen ein erstrebenswerterer Aufenthalt, ein Zuchthaus mußte dagegen ein Paradies sein. Bei kommunistischen Autoren enden verrottete Zustände stets mit einer Revolution. Bei Lampel endete deshalb die Erziehungsstätte mit der Revolte der gepeinigten Zöglinge. Das Stück erregte den Beifall der Weltblätter des Kurfürstendamms. Es wurde daher ein Erfolg, ein großer Erfolg. Und es hatte Wirkungen, beabsichtigte und unbeabsichtigte. Zunächst: man untersuchte mit deutscher Gründlichkeit sofort alle Anstalten der Fürsorgeerziehung in sämtlichen Gauen des Vaterlandes. Man fand keine Anstalt dem Erziehungshaus der Bühne ähnlich. Gewiß, man fand Anstalten, in denen Jugendliche, die die Anstalt zur Verwahrlosung haben, in gefängnisähnlichen Verhältnissen leben. Aber das waren Ausnahmen. Nicht einmal sie zeigten Ähnlichkeit mit der Erziehungsstätte der Bühne. Dagegen zeigte die große Mehrheit der Erziehungsanstalten musergültige Verhältnisse. Schon lange vor dem Sowjetliteraten Lampel hatte sich der erfreuliche Gedanke durchgesetzt, daß die Fürsorgeerziehung, die schwache und gefährdete Jugendliche für ein späteres Leben aus eigener Verantwortung befähigen soll, nichts, aber auch nichts mit einem Strafvollzug zu tun hat. Diese Wandlung kam schon äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß die frühere Zwangserziehung in Fürsorgeerziehung umgetauft wurde. Eine Reihe von Mutteranstalten ist entstanden. Es darf unser Stolz sein, daß diese Mutteranstalten nicht nur einer weltanschaulichen Richtung angehören. Evangelische und katholische Anstalten wetteifern mit städtischen Fürsorgeheimen in modernen Reformbestrebungen. Freie Erziehung ist das Grundprinzip. Keine Fenstergitter, keine hohen Mauern, keine verschlossenen Türen mehr! Man verspricht sich mehr von erzieherischen Einflüssen, als von strengen Absperungsmaßnahmen.

Freilich, manche Anstalten weisen insofern einen bedenklichen Mangel auf, als sie die verwahrloste Großstadtjugend plötzlich in die ganz anders geartete ländliche Welt versetzen, sie dort jahrelang mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigen, ohne aus ihren Herzen die Sehnsucht nach der Großstadt reißen zu können. Sind die Zöglinge dann 21 Jahre, so kehren sie wieder in die Großstadt zurück. Sie haben keinen Beruf gelernt, der ihnen in der Großstadt Existenzmöglichkeiten bietet, sie fallen abermals der Verwahrlosung anheim. Die Fürsorgeerziehung wird also diese Jugendlichen aus der Großstadt, falls sich nicht die Möglichkeit gibt, sie dauernd auf dem Lande zu halten, in Scrufen ausbilden müssen, in denen sie sich auch in der Großstadt nützlich machen können. Viele Anstalten verwirklichen bereits diese Forderung. Und gerade die Erziehungsanstalt Lindenhof, in der die Bühnenrevolte in die Praxis umgesetzt wurde, war eine Mutteranstalt. Unter der Leitung des Regierungsrats Krebs, dem vier Lehrer und mehrere Werk-

## Der Sommerfahrplan des „Graf Zeppelin“

### Erklärungen Dr. Edeners

Berlin, 13. März. Dr. Edeners gab in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Berliner Blattes Aufschluß über die beabsichtigte große Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“.

#### Die Palästinafahrt

Die Palästinafahrt soll bestimmt am 25. März um Mitternacht angetreten werden; sie soll über das Rhonetal hinweg nach Marseille gehen, dann an der Riviera entlang zur italienischen Küste führen. Vielleicht werden auch Korzika und Sardinien angefliegen, um von dort über die Straße von Messina hinweg zur afrikanischen Küste zu gelangen. Die Kreuzfahrten über dem Mitteländischen Meere sollen das Schiff dann allmählich nach Kreta bringen, und von dort soll ein Abstecher nach Palästina gemacht werden. In der Passagierliste steht obenan Reichstagspräsident Lohse, der noch zwei Kollegen mitnehmen darf. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun ist ebenso gemeldet wie der württembergische Staatspräsident Voss, der vom Präsidenten des Württembergischen Landtages, Dr. Pflüger, begleitet sein wird.

Vielleicht fährt sogar der Reichspostminister selber mit. Als Mitglieder des Reichstages werden die Fahrt mitmachen die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Toni Sender und der Abgeordnete Reil; dazu kommen zwei Navigationswachleute aus der Marine, der Luftfahrtmeteorologe Dr. Seilkopf von der Deutschen Seewarte, und zu guter Letzt noch zwei Damen, die Gräfin Brandenstein-Zeppelein, die einzige Tochter des Grafen Zeppelin, und Lady Drummond-Gay, die englische Journalistin.

Die Beladung wird 40 Köpfe betragen, so daß einschl. der Gäste 75 Personen die Fahrt nach Jerusalem mitmachen werden. Die Fahrt soll auch den Anstalt bedeuten für eine ausgedehnte Kampagne

im Sommer. An jedem schönen Tage soll das Luftschiff in Betrieb sein. Wenn nur irgend das Wetter ein gefahrloses Herausbringen des „Graf Zeppelin“ aus der Halle gestattet, soll gestartet werden, denn Edeners will seine alte Mannschaft trainieren und neue Kräfte ausbilden. Neben diesen kleinen Fahrten werden aber auch große Ausflüge gemacht.

#### Zwei Amerikafahrten stehen bereits fest

Die von den ersten schon im Mai angetreten werden wird. Wahrscheinlich wird man auch die große Rundfahrt über Amerika nachholen, die im Herbst des vergangenen Jahres aufgegeben werden mußte. Man wird noch mehrmals nach dem Süden fahren und die Kapverdischen Inseln sowie die Kanarischen Inseln besuchen. Man wird auch nach Holland und Island fahren und wird auch des öfteren Berlin ansteuern, das ja jetzt in Staaten einen eigenen Luftschiffhafen besitzt.

#### Wenn irgendmöglich, soll auch die Weltfahrt durchgeführt werden.

die von Friedrichshafen zunächst nach Japan geht, von dort nach Kalifornien, wo Valparaiso angefliegen wird, um dann wieder nach Friedrichshafen zu steuern. Diese Fahrt kommt für den Spätsommer in Betracht. Auf allen Flügen sollen neben Gästen des Luftschiffbauers auch viele zahlende Passagiere mitgenommen werden, um dadurch einen Teil der Unkosten einzubringen.

### Mobile verabschiedet

Nom. 13. März. General Mobile hat auf Grund des Beschlusses der mit der Untersuchung der „Itala“-Katastrophe betrauten Kommission sein Abschiedsgesuch eingereicht und seinen militärischen Rang abgelegt. Das Kriegsministerium hat sein Abschiedsgesuch bereits genehmigt.